

talgeschichtete Serie, die bis auf max. 680–700 m Höhe reicht, inntalseitig bis südlich des ÖBB-Umspannwerkes fort. Es wird darin ein Äquivalent der Inzinger Tone gesehen. Eine Verzahnung mit den Sedimenten des Deltas konnte nicht nachgewiesen werden.

Über diesen feinklastischen Ablagerungen sind zwischen 680–740 m in einzelnen Aufschlüssen gut gerundete Innschotter zu finden. Im Profil Lehnbach (Inzinger Rodlbahn) folgt darüber bis auf 800 m eine Mehlsandfolge, die auf 760 m und 790 m tonige Abschnitte aufweist. Das Niveau 790 m konnte mehrfach nachgewiesen werden (inneres Lehntal westlich Ranggen, südlich des Schindltals). Die Mehlsandfolge weist im hangendsten Abschnitt kiesige Rinnen auf und verzahnt im Niveau 800 m mit Melachkiesen (ehem. Sandgrube nordwestlich Ranggen).

#### **Hangendmoräne**

Im Terrassenabschnitt Inzing–Ranggen–Unterperfluss kann nach derzeitiger Aufschlußsituation keine Grundmoräne im Hangenden der Terrassensedimente nachgewiesen werden. Vielfach werden auch in der Literatur Geringmächtigkeit (1 bis 3 m) und der hohe Sandanteil der Moräne erwähnt. In der Schottergrube Itzlanggen gehen die vorhin erwähnten Vorstoßschotter der Melach nach oben zunehmend in sandiges Moränenmaterial über. Es weist keine nennenswerte Verdichtung auf und führt auch kaum gekritzte oder polierte Komponenten, tw. finden sich schichtige Strukturen. Die Abgrenzung folgt in der Kartierung morphologischen Kriterien.

Bei den „Moränen“ vorangegangener Bearbeiter am Giggberg und im Oberschindltal (südlich Inzing), sowie in Ried (südlich Ranggen) handelt es sich um Erosionsreste von Randterrassen, die sich mit leichtem Ostgefälle bis südöstlich Ranggen verfolgen lassen. Ihr Internaufbau ist an der Straße zum Inzingerberg (810–830 m) erschlossen.

## **Blatt 122 Kitzbühel**

### **Bericht 1987 über geologische Aufnahmen in der Nördlichen Grauwackenzone auf Blatt 122 Kitzbühel**

Von HELMUT HEINISCH & PETRA SCHLAEGEL  
(auswärtige Mitarbeiter)

Die Aufnahmen auf Blatt Kitzbühel hatten im Interesse einer rascheren Fertigstellung des Nachbarblattes Zell am See auch 1987 nachgeordnete Priorität. Soweit durch Murbrüche neue Aufschlüsse entstanden, sind diese Veränderungen bei Kontrollbegehungen erfaßt worden. Dies gilt insbesondere für den Schwarzachengraben, wo anstehende Metabasalte und fossilführende Klingler Kar-Formation nun klarer von Bergsturzmassen abgrenzbar sind. Damit lassen sich auch Art und Versatzrichtung der Störungsbündel im Schwarzachengraben besser nachvollziehen.

Weiterhin wurden Übersichtsaufnahmen im Bereich Wildseeloder – Mahdstein – Bischof sowie westlich des Geisstein durchgeführt. Diese Aufnahmen reichen noch nicht für eine Kartendarstellung aus und waren in erster Linie zur Festlegung von Prioritäten für die Kar-

tierung im Jahre 1988 vorgesehen. Die Münchner Arbeitsgruppe möchte gerne ihre Aktivitäten auf Blatt Kitzbühel verstärken, sobald die Aufnahme von Blatt Zell am See abgeschlossen sein wird.

### **Bericht 1987 über geologische Aufnahmen an der Kalkalpenbasis und im Quartär auf Blatt 122 Kitzbühel**

Von VOLKMAR STINGL  
(auswärtiger Mitarbeiter)

Die Kartierungsarbeiten wurden im Berichtsjahr in der weiteren Umgebung von Fieberbrunn fortgeführt. Die ausgedehnte Quartärbedeckung erschwert die tektonische Interpretation dieses Bereichs ebenso wie die einheitlich tonig-sandige Entwicklung des Oberperms, das einen Großteil des Raums einnimmt.

#### **Bereich Buchensteinwand – Enterpfarr**

Hier wurden die Aufnahmen am W- und N-Fuß der Buchensteinwand fortgesetzt. Die Schichtfolge umfaßt Oberpermsedimente bis Anis-Karbonate. Das Oberperm wird i. w. von roten Tonschiefern eingenommen, die häufig Magnesitkongkretionen führen und örtlich reich an Gips sind (z. B. Schradelbach nördlich Bhf. Fieberbrunn). Ihnen schalten sich hin und wieder magnesitreiche Sandsteine oder grünliche Siltsteine ein. Der Übergang zu den Sedimenten des Alpenen Buntsandsteins mit anfangs magnesitführenden Feinsandsteinen ist im Graben östlich Moosbach auf 840 m schön aufgeschlossen. Der rotgefärbte Untere Buntsandstein zeigt eine Entwicklung von fluviatilen Sandsteinen zu Sandsteinen einer Küstenebene. Der Umschwung zum Oberen Buntsandstein wird im Graben südöstlich Moosbach durch ein wenige Dezimeter mächtiges Quarzfeinkonglomerat, das ca. 2 m vor dem markanten Farbumschlag auftritt, eingeleitet. Der Obere Buntsandstein (weiße schräggeschichtete Sandsteine) wird nur sehr geringmächtig und geht bald in bunte, teilweise fossilführende Werfener Schichten über (graue, grüne, braune Feinsand-, Silt- und Tonsteine mit roten Rekurrenzen). In deren höchsten Teilen schließen Werfener Karbonate (z. T. Crinoidenschuttalke) mit Tonschieferlagen an (Gräben südlich Flecken). Die folgenden Reichenhaller Rauwacken stellen einen bevorzugten Abscherungshorizont dar und sind deshalb stark tektonisiert, oft ausgequetscht, und von den tektonischen Breccien des hangenden „Gutensteiner Dolomits“ oft nicht zu unterscheiden. Mit letzterem sind sie auch südlich Flecken intensiv verschuppt.

Die Quartärbedeckung umfaßt Grundmoränen der Schlußvereisung (Enterpfarr, Wall, Hocheck), die an etwas geneigteren Hängen oberflächlich umgelagert wurde. Der Graben bei Schreibühel (W-Fuß Buchensteinwand) schließt von 810 m bis ca. 850 m mäßig bis gut verfestigte Konglomerate aus Lokalmaterial (Permoskyth, Kalkalpin, wenig Grauwackenzone) auf. Das Konglomerat ist karbonatzementiert und führt Komponenten bis 15 cm Durchmesser. Imbrikation der Gerölle und Gradierung, sowie erosive Unterkanten von Sequenzen weisen auf die fluviale Natur hin. Die Beziehung zur höher gelegenen Würmmoräne ist unklar.

Die jüngsten Bildungen sind das Torfmoor bei Sanhütten, der Schwemmfächer bei Enterpfarr, jene des Moosbachs bei Rosenegg (wodurch der Schwarzach-